

Persönliche Andacht zu Erntedank 2023

Im Mittelpunkt des Erntedankfestes steht der Dank für alles Gute und die Freude an Gottes Schöpfung.

Gebet:

Gott, du Schöpfer und Erhalter! Du tust Großes an uns und an deiner Welt. Die Erde breitest du vor uns aus und lässt sie hervorbringen, was uns nährt. Alle Kreatur spürt deine Güte; alles, was atmet, lebt aus dir; alles, was das Licht sucht, kann sich entfalten.

Über der Ernte dieses Jahres danken wir dir besonders für Nahrung und Auskommen; für den Segen, den du auf unsere Arbeit gelegt hast; für Sonne und Wolken, für den Gesang der Vögel, für Blumen und Bäume; für die Gemeinschaft, die uns umgibt in Liebe und Fürsorge.

Wir danken dir für das Werk unserer Tage und für die Ruhe unserer Nächte. Deinem Wort trauen wir, auf deine Güte hoffen wir. Amen

Lied:

- 1) Wir pflügen, und wir streuen
den Samen auf das Land,
doch Wachstum und Gedeihen
steht in des Himmels Hand:
der tut mit leisem Wehen
sich mild und heimlich auf
und träuft, wenn heim wir gehen,
Wuchs und Gedeihen drauf.



Ref.: Alle gute Gabe kommt her
von Gott dem Herrn,
drum dankt ihm, dankt,
drum dankt ihm, dankt
und hofft auf ihn!

2) Er sendet Tau und Regen
und Sonn- und Mondenschein,
er wickelt seinen Segen
gar zart und künstlich ein
und bringt ihn dann behende
in unser Feld und Brot:
es geht durch unsre Hände,
kommt aber her von Gott.

3) Was nah ist und was ferne,
von Gott kommt alles her,
der Strohalm und die Sterne,
der Sperling und das Meer.
Von ihm sind Busch und Blätter
und Korn und Obst von ihm,
das schöne Frühlingswetter
und Schnee und Ungestüm.

4) Er lässt die Sonn aufgehen,
er stellt des Mondes Lauf;
er lässt die Winde wehen
und tut den Himmel auf.
Er schenkt uns so viel Freude,
er macht uns frisch und rot;
er gibt den Kühen Weide
und unsern Kindern Brot.

Predigttext: Lukas 12,15-21

Und Jesus sagte ihnen ein Gleichnis und sprach: Es war ein reicher Mensch, dessen Land hatte gut getragen. Und er dachte bei sich selbst und sprach: Was soll ich tun? Ich habe nichts,

wohin ich meine Früchte sammle. Und sprach: Das will ich tun: Ich will meine Scheunen abbrechen und größere bauen und will darin sammeln all mein Korn und meine Güter und will sagen zu meiner Seele: Liebe Seele, du hast einen großen Vorrat für viele Jahre; habe nun Ruhe, iss, trink und habe guten Mut! Aber Gott sprach zu ihm: Du Narr! Diese Nacht wird man deine Seele von dir fordern. Und wem wird dann gehören, was du bereitet hast? So geht es dem, der sich Schätze sammelt und ist nicht reich bei Gott.

Auslegung:

„So geht es dem, der sich Schätze sammelt“ Ehrlich gesagt, ich fühle mich bei diesem Satz ertappt, denn ich habe im Laufe meines Lebens viele Schätze angesammelt: das Geschirr meiner Mutter und die Likörgläschen meiner Großmutter; Bücher, die ich vor 20 oder 30 Jahren gelesen habe; passende Kleidung fürs Konfi-Camp und andere Kleidung für Festtage; Wanderschuhe, Winterstiefel, Sandalen... Die Liste ließe sich noch länger fortsetzen. Auch wenn ich bei jedem Umzug vieles entsorgt habe, wurde es nicht wirklich weniger.

Der Mann in unserem Gleichnis ist kein schlechter Mensch. Er hat Glück gehabt. Es ging ihm besser als den meisten seiner Zeitgenossen. Und nun hatte ein besonders gutes Jahr. Es hat geregnet, aber nicht zu viel. Die Sonne ließ alles wachsen. Die Ernte war reichlich. Was lag da näher als seinen Hof zu erweitern und eine größere Scheune zu bauen? Wir erinnern uns: Der biblische Josef hatte in Ägypten Vorratskammern und Scheunen anlegen lassen und er hat mit diesen Vorratskammern Menschen vor dem Hungertod bewahrt.

Was hat er also falsch gemacht? Zunächst wohl dies, dass er nur an sich selber denkt und all seine Gedanken um sich selbst kreisen. Der Mann in unserem Gleichnis spricht nur wenige Sätze. Aber in diesen wenigen Sätzen erscheinen zehnmal die Worte „ich“ und „mein“. An seine Mitmenschen und Umgebung denkt er mit keinem einzigen Wort. Er glaubt, dass er ganz alleine glücklich sein kann. *Liebe Seele, du hast einen großen Vorrat für viele Jahre; habe nun Ruhe, iss, trink und habe guten Mut!* Doch es braucht zum Glück nicht nur Essen und Trinken, nicht nur eine

ausreichend große Wohnung und genug Geld auf dem Konto. Es braucht zum Glück auch die anderen. Es braucht Menschen, die sich mit uns freuen, die mit uns essen, trinken und feiern. Ja, wir sind in unserem Leben immer auf andere angewiesen. Wir können nur ruhig schlafen, wenn andere wach bleiben und sich für den Notfall bereithalten. Wir können nur in Ruhe unsere Zeitung lesen, wenn sie andere noch im Morgengrauen austragen. Und diese Abhängigkeit wird in unserer globalen Welt immer größer. Es geht uns in Europa gut, weil andere unter miserablen Bedingungen arbeiten müssen.

Was hat der Mann also falsch gemacht? Zunächst dies, dass er nur an sich selbst denkt. Zum zweiten dies, dass Gott in all seinen Überlegungen gar nicht vorkommt; dass er an Gott gar nicht denkt. Doch es geht ihm nicht nur deshalb so gut, weil er so fleißig war. Es geht ihm gut, weil Gott ihm eine gute Ernte geschenkt hat. Wir verdanken das Gute in unserem Leben Gott und seinem Segen. Darum dürfen wir jeden Tag mit Dank aus Gottes Hand nehmen. Darum dürfen wir jeden Tag mit dem Dank an Gott beschließen.

Das Glück liegt nicht in dem, was wir besitzen. Das Glück liegt in dem, was wir teilen können.

Vater unser

Vater unser im Himmel, geheiligt werde dein Name. Dein Reich komme. Dein Wille geschehe, wie im Himmel, so auf Erden. Unser tägliches Brot gib uns heute, und vergib uns unsre Schuld, wie auch wir vergeben unseren Schuldigern. Und führe uns nicht in Versuchung, sondern erlöse uns von dem Bösen. Denn dein ist das Reich und die Kraft und die Herrlichkeit in Ewigkeit. Amen.

Der Herr segne uns und behüte uns. Der Herr lasse sein Angesicht leuchten über uns und sei uns gnädig. Der Herr erhebe sein Angesicht auf uns und schenke uns Frieden.

Beenden Sie die Andacht mit einem kräftigen: „Amen, so sei es.“

Pfarrerin Andrea Oechslen, Rothenburg Zum Heiligen Geist mit Bettenfeld und Leuzenbronn